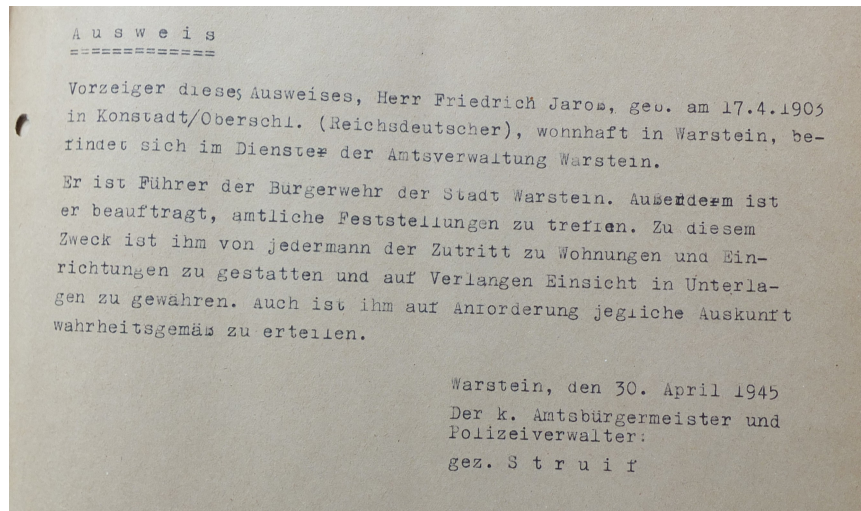


## Das „Schweigekartell“ und die „Bürgerwehr“ Mones und Jarob, Neuer Weg 6 - also bei Dr. Segin in Warstein



Das erste Mal begegneten mir die Namen Mones und Jarob in dem Zeitungsartikel „Zeitzeugen. NSDAP-Akten in großen Öfen verbrannt“ vom 18.8.2015. Der Artikel von Alexander Lange endete mit den Sätzen: „Langanhaltender Applaus bewies nicht nur den neun Zeitzeugen, dass ihre Vorträge von Authentizität und Lebendigkeit nur so sprühten. Der Applaus zeigte auch, dass die Warsteiner Stadtgeschichte und das Interesse an selbiger ungebrochen ist.“ Die neun Zeitzeugen waren Ernst Fisch, Heinrich Thomas, Mathilde Ahrens, Erich Flocke, Karl Beleke, Willi Belecke, Maria Enste, Jürgen Witt und Marianne Eberl, und es waren folgende Sätze, die mir auffielen:

1. „Sämtliche Akten mit Hakenkreuzen, Hitlergrüßen und NSDAP-Symbolik musste auch Karl Beleke vernichten. Als Lehrling in der Rüstungsschmiede Siepmann<sup>1</sup> bekam er während der letzten Kriegstage den Auftrag, die Schriften und Akten von Chef und SS-Standartenträger Alfred Siepmann zu vernichten.“
2. „In den letzten Tagen ... bekamen wir die Meldung, sämtliche Papiere, Akten und Briefe der NSDAP zu vernichten. Besonders die Personalakten mussten vernichtet werden“, so Flocke. ... Als Erich Flocke die Namen ‚Mones und Jarob‘ erwähnte, lachten einige Warsteiner auf. Die beiden Partisanen aus dem Rheinland hatten es sich zum Ziel gemacht, einstige NSDAP-Mitglieder anzuschwärzen und Netzwerke während der Besatzung aufzubauen. Fast neun Monate saßen die beiden im Warsteiner Rathaus, verschwanden aber ebenso eilig wie sie gekommen waren.“<sup>2</sup>

In einem anderen Artikel zu dieser Veranstaltung mit dem Titel „Erinnerungen an ersten Panzer und Schuhe mit Gummisohlen. Zeitzeugen erzählen im Haus Kupferhammer über ‚Die Stunde Null‘ in Warstein“ fand ich auch Bilder der Teilnehmer („Fotos: Schmallenberg“); die Namen „Mones und Jarob“ fielen aber nicht, die es sich laut erstem Artikel „zum Ziel gemacht (hatten), einstige NSDAP-Mitglieder anzuschwärzen“.

<sup>1</sup> „Klönne, Honsel, Siepmann - und die Gedenktafel in Belecke“ auf <https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2017/12/Kl%C3%B6nne-Honsel-Siepmann-und-eine-Gedenktafel-in-Belecke.pdf>.

<sup>2</sup> <http://www.derwesten.de/staedte/warstein/nsdap-akten-in-grossen-oefen-verbrannt-id10998402.html>

Klammer auf:

„**schwarz**: Das *gemeingerm.* Farbadjektiv *mhd., ahd.* swarz, *got.* swartz, älter *engl.* swart, *schwed.* svart (dazu ablautend *aisl.* sorti ‚Dunkel, dichter Nebel‘, sorta ‚schwarz werden‘) ist verwandt mit der Sippe von lat. sordere ‚schmutzig sein‘ und bedeutet ursprünglich etwa ‚dunkel, schmutzfarbig‘. Noch jetzt bezeichnet es oft das Dunkle, z.B. in ‚schwarze Rasse‘, ‚schwarzer Tee‘ und den Zusammensetzungen **Schwarzbrot** (14. Jh.) und **Schwarzwild** (*mhd.* swarzwilt). So wird es in neuerer Sprache auch auf Dinge übertragen, die im Verborgenen geschehen („Schwarzhandel“, ugs. ‚schwarzfahren, -hören, -sehen‘ usw.). Abl.: **Schwärze** (*mhd.* swerze, *ahd.* swerza; *nhd.* auch ‚Mittel zum Schwärzen‘, z.B. Druckerschwärze; **schwärzen** ‚schwarz machen‘ (*mhd.* swerzen, *ahd.* swerzan ‚schwarz machen‘), dazu **anschwärzen** ‚verleumden‘ (17. Jh.); **schwärzlich** (*frühnhd.* schwartzlich, -lecht; *mhd.* swarzlot). **Schwarzspecht** ↑Specht.“<sup>3</sup>

Klammer zu:



Die Zeitzeugen: (v.l.) Ernst Ruck, Heinrich Thoma, Mathilde Almer, Erich Ruck, Karl Böhm, Willi Böhm, Maria Fuchs, Birgit Witz und Marlene Ebert. • Foto: Schulzeberg

### Erinnerungen an ersten Panzer und Schuhe mit Gummisohlen

Zeitzeugen erzählen im Haus Kupferhammer über „Die Stunde Null“ in Warstein

WARTSTEIN. „Die Stunde Null“ ist ein Begriff, den viele kennen. Er steht für den 7. April 1945, den Tag der bedingungslosen Kapitulation der Wehrmacht. In Warstein, im Haus Kupferhammer, wird an diesem Tag die Geschichte der Zeitzeugen erzählt. Die Teilnehmer sind alle über 80 Jahre alt und haben die Kriegsjahre miterlebt. Sie erzählen von den ersten Panzern, die in Warstein eintrafen, und von den Schuhen mit Gummisohlen, die ihnen von den Amerikanern geschenkt wurden. Die Veranstaltung ist ein wichtiger Bestandteil der Gedenkfeierlichkeiten zum 70. Jahrestag der Kapitulation.

„Das war ein Tag, den ich nie vergessen werde“, sagt Ernst Ruck. Er erinnert sich an den Tag, an dem die Amerikaner in Warstein eintrafen. Die ersten Panzer waren noch mit Schnee bedeckt. Die Soldaten waren müde und hungrig. Die Amerikaner haben ihnen Schokolade und Zigaretten gegeben. Die ersten Panzer waren noch mit Schnee bedeckt. Die Soldaten waren müde und hungrig. Die Amerikaner haben ihnen Schokolade und Zigaretten gegeben. Die ersten Panzer waren noch mit Schnee bedeckt. Die Soldaten waren müde und hungrig. Die Amerikaner haben ihnen Schokolade und Zigaretten gegeben.

### Vorfroede auf Pfarrfest wächst

Feldbahn im Pastoratverbund Münstertal

REIHER. „Das Pfarrfest im Münstertal ist ein wichtiges Ereignis für die Gemeinden. Die Vorbereitungen sind in vollem Gange. Die Pfarrfestkommission hat sich bereits mit den Pfarrern der Region abgestimmt. Die Vorbereitungen sind in vollem Gange. Die Pfarrfestkommission hat sich bereits mit den Pfarrern der Region abgestimmt. Die Vorbereitungen sind in vollem Gange. Die Pfarrfestkommission hat sich bereits mit den Pfarrern der Region abgestimmt.



Die Pfarrfestkommission hat sich bereits mit den Pfarrern der Region abgestimmt.

„Ich freue mich sehr über die Unterstützung der Gemeinden“, sagt die Pfarrfestkommission. Die Vorbereitungen sind in vollem Gange. Die Pfarrfestkommission hat sich bereits mit den Pfarrern der Region abgestimmt. Die Vorbereitungen sind in vollem Gange. Die Pfarrfestkommission hat sich bereits mit den Pfarrern der Region abgestimmt. Die Vorbereitungen sind in vollem Gange. Die Pfarrfestkommission hat sich bereits mit den Pfarrern der Region abgestimmt.

<sup>3</sup> Der Duden in 10 Bänden; das Standardwerk zur deutschen Sprache, hrsg. vom Wiss. Rat d. Dudenred.: Günther Drosdowski ..., Mannheim/ Wien/ Zürich 1989; Band 7: „Herkunftswörterbuch“

<sup>4</sup> [http://haus-kupferhammer.de/downloads/20150818\\_Zeitzeugen.pdf](http://haus-kupferhammer.de/downloads/20150818_Zeitzeugen.pdf), abgerufen am 15.10.2015

Das nächste Mal begegneten mir „Mones und Jaros“, bei deren Namensnennung „einige Warsteiner auf(lachten)“, im Stadtarchiv Warstein:

### „Ausweis

Vorzeiger dieses Ausweises, Herr Friedrich Jaros, geb. am 17.4.1903 in Konstadt/ Oberschl. (Reichsdeutscher), wohnhaft in Warstein, befindet sich im Dienste der Amtsverwaltung Warstein. Er ist Führer der **Bürgerwehr der Stadt Warstein**. Außerdem ist er beauftragt, amtliche Feststellungen zu treffen. Zu diesem Zweck ist ihm von jedermann der Zutritt zu Wohnungen und Einrichtungen zu gestatten und auf Verlangen Einsicht in Unterlagen zu gewähren. Auch ist ihm auf Anforderung jegliche Auskunft zu erteilen.

Warstein, den **30. April 1945**  
Der k. Amtsbürgermeister und  
Polizeiverwalter:  
gez. **Struif**

Das ist die Abschrift des Dokuments aus dem Stadtarchiv zu Beginn. Ein „**Friedrich Jaros**“ war „**Führer der Bürgerwehr der Stadt Warstein**“?

Von dieser „Bürgerwehr“ schrieb dann Ingrid Schmallenberg in ihrem Artikel „Justiz war auf rechtem Auge blind. Großes Interesse an Vortragsabend zu Massaker im Arnberger Gerichtssaal“ im „Soester Anzeiger“ am 23.3.2019:



Altbürgermeister Manfred Gödde (links) und viele weitere Zuhörer aus Warstein waren zum Vortrag nach Arnberg gefahren. FOTO: INGRID SCHMALLENBERG

## „Justiz war auf rechtem Auge blind“

Großes Interesse an Vortragsabend zu Massaker im Arnberger Gerichtssaal

**VON INGRID SCHMALLENBERG**  
Warstein – Dort, wo vor 62 Jahren der Prozess gegen die am „Massaker im Arnberger Wald“ beteiligten Kriegsverbrecher begann, fand am Donnerstagabend der Versuch einer zumindest strafrechtlichen „Aufarbeitung der grausamen Taten statt.“ Im vollbesetzten Saal des Arnberger Landgerichts begründete Präsident Peter Clemens die Entscheidung, an ein Verbrechen zu erinnern, dessen zeitnahe Bewältigung nicht funktioniert habe. Aber nur wer sich der Vergangenheit stelle, könne achtsam für die Zukunft sein. Auch heute müsse man Angriffen auf Demokratie und Rechtsstaat entschlossen begegnen und dazu gehört, so der Jurist, die Auseinandersetzung mit der eigenen Vergangenheit zwingend dazu.  
Die Bereitschaft dazu hatten die über 100 Zuhörer bereits durch ihre Anwesenheit dokumentiert. Ihnen wurde vor allem im Vorpann des Vortrags „Die Toten von Meschede“ einiges abverlangt. Dr. Marcus Weidner vom LWL-Institut für westfälische Regionalgeschichte begann seinen Vortrag mit bewegten Bildern. Im Gerichtssaal hätte man eine Stecknadel fallen lassen können, als Original-Filmausschnitte vom Vormarsch der Warsteiner Bevölkerung an den Massengräbern im Langenbachtal und in der Waldgemarkung „im Stein“ bei Sittrop über die Großkiewand flümmerten. Kurz vor dem Ende des Zweiten Weltkrieges, zwischen dem 20. und 23. März, verübten Angehörige von Waffen-SS und Wehrmacht dort eines der größten Verbrechen in der Endphase des Zweiten Weltkrieges in Deutschland



Referenten im Landgericht zum „Massaker im Arnberger Wald“: Peter Clemens, Dr. Marcus Weidner, Dr. Manuel Zeller und Stephan Wilms.



Ausführlich wurde vor mehr als sechs Jahrzehnten über den Prozess im Arnberger Landgericht in den Zeitungen berichtet.

„Die Kinder scheinen überfordert.“  
Dr. Marcus Weidner zusammen. Die rund 8000 Ortsansässigen hätten scheinbar kaum Notiz von den Ermordeten genommen. Sie schauten nach vorn, einige hielten sich Taschentücher vor Gesicht. Die Kinder scheinen überfordert.“ Blumen hätten nur die Zwangsarbeiterinnen niedergelegt. Von ihnen stammte auch ein eilig gestrichenes Banner mit der Aufschrift: „In ewiger Erinnerung an die russischen Märtyrer.“  
Warsteins damaliger Bürgermeister Struif deutete das

vorrangig gewesen. Man habe den Blick nach vorn richten und Zerstörtes wiederaufbauen wollen, versuche der Referent eine Erklärung. Der Prozess vor dem Landgericht Arnberg im Jahr 1987 fand, so Dr. Weidner, in einem günstigen politischen Klima für die Täter statt. Alle sechs Angeklagten mussten sich für den Mord an 208 Menschen verantworten und alle sechs plädierten auf nicht schuldig im Sinne der Anklage.“ Die lokale Presse fasste das Ergebnis damals so zusammen: „208 Tote mit sechseinhalb Jahren Gefängnis gesühnt.“ Doch die „zu milden“ Urteile wurden revidiert, das Strafmäß der Hauptangeklagten im Verlauf mehrerer Revisionsprozesse erhöht.  
Doch nicht nur das „Kriegsphasenüberdrehen“ von Warstein wurde im Verlauf der Abende durchleuchtet. Im Vortfeld war der Leiter der Dokumentations- und Forschungsstelle „Justiz und Nationalsozialismus“, Stephan Wilms, der Frage nachgegangen, warum die Justiz des Deutschen Reiches die Nationalsozialisten so bereitwillig unterstützt hat und in der Folge „auf dem rechten Auge blind“ war. LWL-Archäologe Dr. Manuel Zeller beschloss die Veranstaltung mit Informationen über „archäologische Forschungen zu Erschießungsplätzen aus der Endphase des zweiten Weltkrieges“.  
Anschließend verabschiedete Peter Clemens die Zuhörer nach einem „sehr bewegenden Abend“, an dem es sich gelohnt habe, zuzuhören. Schließlich seien Dinge aus einer Zeit ausgegört worden, die „durchbar war und nicht genügend aufgearbeitet wurde.“

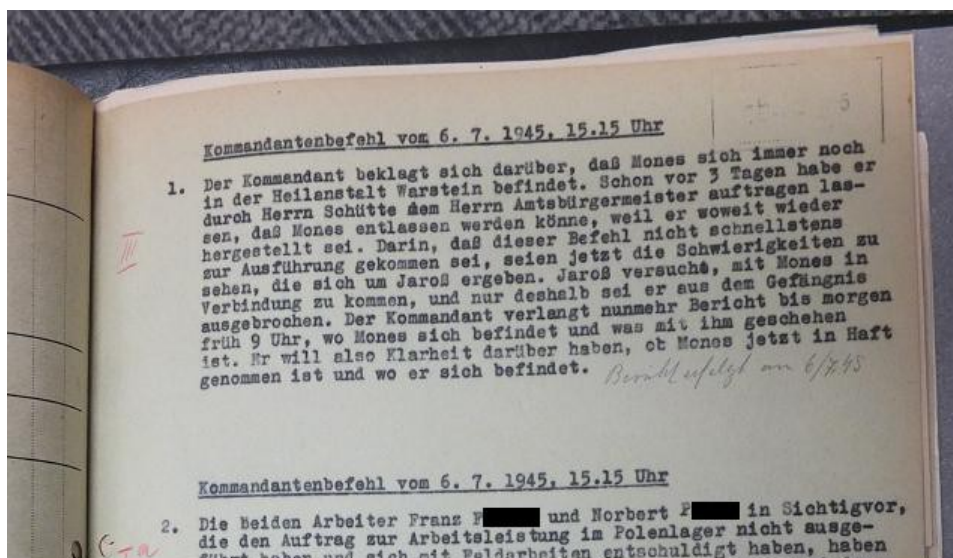
<sup>5</sup> <http://upgr.bv-opfer-ns-militaerjustiz.de/uploads/Dateien/Phab2019/SoestAnzgr20190323S13.pdf>

„Im Gebiet zwischen Warstein und Meschede wurden 208 Menschen, zumeist russische und polnische Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter, ermordet. Von ihren Massengräbern hatten die amerikanischen Truppen schon kurz nach der Befreiung erfahren. Daraufhin befahl der US-Truppenkommandant, die Leichen zu exhumieren.

In der Folge musste die gesamte Bevölkerung, einschließlich der Kinder, an den Toten vorbeiziehen. Die Amerikaner filmten den gesamten Vorgang, um das Verbrechen für die Nachwelt zu dokumentieren.

Dr. Weidner fasste das Geschehen am Ende des Films<sup>6</sup> zusammen. Die rund 8000 Ortsansässigen hätten scheinbar kaum Notiz von den Ermordeten genommen. Sie schauten nach vorn, einige hielten sich Taschentücher vors Gesicht: ‚Die Kinder scheinen überfordert.‘ Blumen hätten nur die Zwangsarbeiterinnen niedergelegt. Von ihnen stammte auch ein eilig gesticktes **Banner** mit der Aufschrift: ‚In ewiger Erinnerung an die russischen Märtyrer‘. Warsteins damaliger Bürgermeister **Struif deutete das unfassbare Geschehen in einer Ratssitzung um**, indem er den Trauergang zum Tatort in einer Ratssitzung als Bekundung von Mitleid und Anteilnahme bezeichnete. Die Warsteiner hätten damit ihren Abscheu vor den Verbrechen des Untermenschentums zum Ausdruck bringen wollen. Dennoch scheiterte die ‚befohlene Geheimhaltung‘ nach den Worten des Forschers. Allerdings endete das Schweigen erst mit dem **Eingreifen der Bürgerwehr, die die Existenz der Gräber aufdeckte**. Das **‚Warsteiner Schweigekartell‘** erschwerte im Anschluss auch die Suche nach den Tätern. Nicht erst mit dem Ende der Nürnberger Prozesse sei die **Sehnsucht nach Ruhe und Frieden** vorrangig gewesen. Man habe den **Blick nach vorn** richten und **Zerstörtes wiederaufbauen** wollen, versuchte der Referent eine Erklärung. Der Prozess vor dem Landgericht Arnsberg im Jahr 1957 fand, so Dr. Weidner, in einem **günstigen politischen Klima für die Täter** statt. ...“

Erst, als die „Bürgerwehr“ eingriff, endete „das Schweigen“, aber das „Warsteiner Schweigekartell“ „erschwerte im Anschluss auch die Suche nach den Tätern“? Und „Friedrich Jaros“ war „Führer der Bürgerwehr der Stadt Warstein“, und als „Erich Flocke 2015 die Namen ‚Mones und Jaros‘ erwähnte, **lachten einige Warsteiner** auf“? Was bedeutet das?



<sup>6</sup> [https://www.lwl.org/de/LWL/Der\\_LWL/newsroom/dossiers/ns-verbrechen-zwangsarbeitern-im-sauerland-1945/film/](https://www.lwl.org/de/LWL/Der_LWL/newsroom/dossiers/ns-verbrechen-zwangsarbeitern-im-sauerland-1945/film/)

„Kommandanturbefehl vom 6. 7. 1945, 15.15 Uhr

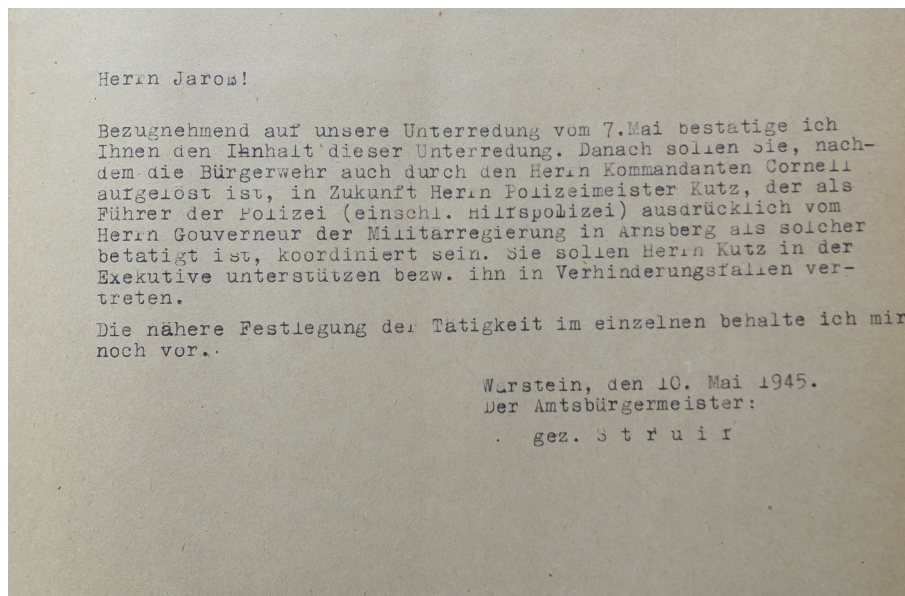
1. Der Kommandant beklagt sich darüber, daß Mones sich immer noch in der Heilanstalt Warstein befindet. Schon vor 3 Tagen habe er durch Herrn Schütte dem Herrn Amtsbürgermeister auftragen lassen, daß Mones entlassen werden könne, weil er soweit wieder hergestellt sei. Darin, daß dieser Befehl nicht schnellstens zur Ausführung gekommen sei, seien jetzt die Schwierigkeiten zu sehen, die sich um Jaroß ergeben. Jaroß versuche, mit Mones in Verbindung zu kommen, und nur deshalb sei er aus dem Gefängnis ausgebrochen. Der Kommandant verlangt nunmehr Bericht bis morgen früh 9 Uhr, wo Mones sich befindet und was mit ihm geschehen ist. Er will also Klarheit darüber haben, ob Mones jetzt in Haft genommen ist und wo er sich befindet.

(handschriftlich:) Bericht erfolgt am 6/7.45

Kommandanturbefehl vom 6. 7. 1945, 15.15 Uhr

2. Die beiden Arbeiter Franz F. und Norbert P<sup>7</sup>. in Sichtigvor, die den Auftrag zur Arbeitsleistung im Polenlager nicht ausgeführt haben ...“

Am 6. Juli 1945 ist „Mones“ seit Tagen in der „Heilanstalt“, in der auch Ernst Putzki<sup>8</sup> einmal war, und „Jaroß“ ist aus dem Gefängnis ausgebrochen“? Wie verträgt sich das mit dem Zeitungsartikel, in dem doch stand „Fast neun Monate saßen die beiden im Warsteiner Rathaus, verschwanden aber ebenso eilig wie sie gekommen waren“ stand?<sup>9</sup>  
Schon am 7. Mai 1945 war die Warsteiner Bürgerwehr wohl aufgelöst:



<sup>7</sup> Namen von mir gekürzt

<sup>8</sup> siehe „Unterbringung in den Landesheilanstalten Warstein, Weilmünster und Hadamar“. Ernst Putzki, Natalia Tarutina, Pelaneja Babjuk und Anna Ilkiw“ auf <https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2019/01/138.-Ernst-Putzki-Natalia-Tarutina-Pelaneja-Babjuk-und-Anna-Ilkiw.pdf>

<sup>9</sup> <http://www.derwesten.de/staedte/warstein/nsdap-akten-in-grossen-oefen-verbrannt-id10998402.html>

„Herrn Jaross!

Bezugnehmend auf unsere Unterredung vom 7. Mai bestätige ich Ihnen den Inhalt dieser Unterredung. Danach sollten Sie, nachdem die **Bürgerwehr auch** durch den Herrn **Kommandanten Cornell aufgelöst** ist, in Zukunft Herrn Polizeimeister Kutz, der als Führer der Polizei (einschl. Hilfspolizei) ausdrücklich vom Herrn Gouverneur der Militärregierung in Arnsberg als solcher beauftragt ist, koordiniert sein. Sie sollten Herrn Kutz in der Exekutive unterstützen bzw. ihn in Verhinderungsfällen vertreten. Die nähere Festlegung der Tätigkeit im einzelnen behalte ich mir noch vor.

Warstein, den **10. Mai 1945**.

Der Amtsbürgermeister:

gez. **Struif**“

„Jaross<sup>10</sup> – Mones

Warstein, den **23. Juni 1945**

**Neuer Weg Nr. 6**

11

Herr

Amtsbürgermeister Geisler

H i e r . .

Betr.: Ihr Schreiben vom 22. Juni 1945.

Da dem Amtsbürgermeister die Unterlagen über unser Dienstverhältnis fehlen, müssen wir annehmen, dass sie vernichtet worden sind.

Wir sehen uns daher veranlasst, gegen den Amtsbürgermeister a.D. Struif Strafantrag zu stellen.

Erstens wegen Auszahlung von Geldern aus der Amtskasse, an **Jaross**<sup>12</sup> Abschlag RM-100.00 auf seine **Dienstbezüge**. Denn hierzu war er dann wohl nicht berechtigt. Ebenso gegen den Amtskassenverwalter Giese in W.

Zweitens wegen der gleichen Auszahlung an **dreissig**<sup>13</sup> **Bürgerwehrleute**, je Tag und Kopf netto RM. 6.00[,] wie es damals im Bürgerausschuss beschlossen wurde.

Der **Bürgerausschuss und die Bürgerwehr** wurde[n] durch uns ins Leben gerufen[,] und dies geschah im Einvernehmen mit dem Amtsbürgermeister a.D. Struif, mit Genehmigung des **Kommandanten Gorsuch**. Sollten Ihnen die Unterlagen dafür, dass wir in Diensten des Amtes Warstein standen[,] fehlen, so sind wir bereit[,] Ihnen diese vorzulegen. Uns ist auch bekannt, dass die Durchschläge dieser Unterlagen im Amt vorhanden waren. Sollte sich Wi[]dererwarten das Amt oder der Herr Landrat hierfür nicht interessieren, sehen wir uns veranlasst, diese **Unterlagen [] dem Herrn Regierungspräsidenten in Münster vorzulegen**.

Unseren Auftrag zur Arbeit erhielten wir vom Amte Warstein, mit Unterschrift Amtsbürgermeister Struif.

Aussteller unserer Ausweise war der Amtsobersinspektor Linnenbürger. Laut dieser Ausweise waren wir berechtigt, das gesamte Amt Warstein zu kontrollieren und politisch zu überwachen. Ausserdem<sup>14</sup> waren wir im Besitz eines **Ausweises der Militärregierung**. Jedermann musste uns Zutritt zu Wohnungen und Einrichtungen gestatten, Einsicht in Unterlagen gewähren und wahrheitsgemässe<sup>15</sup> Aussagen machen.

<sup>10</sup> Jaross

<sup>11</sup> Eingangsstempel vom 24.6.1945, handschriftlich vermerkt: „III“

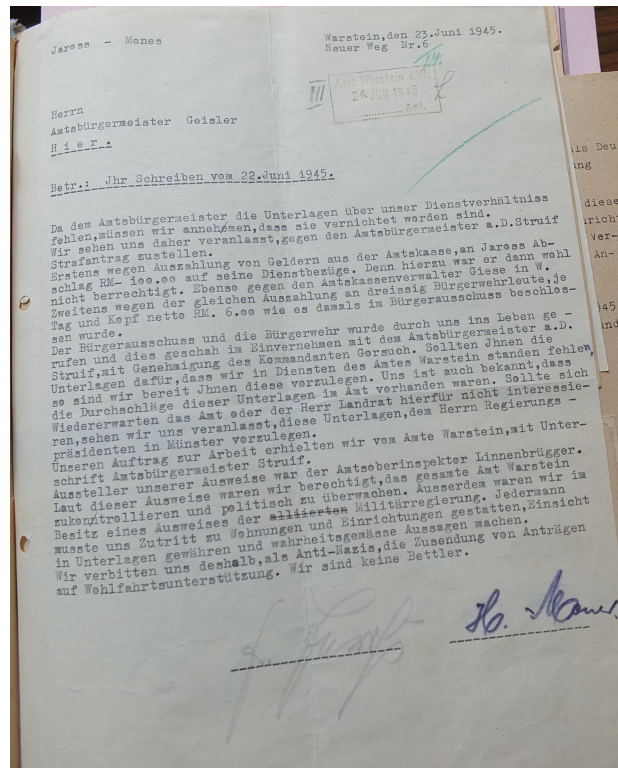
<sup>12</sup> Jaross (siehe Unterschrift)

<sup>13</sup> dreißig

<sup>14</sup> Außerdem

<sup>15</sup> wahrheitsgemäße

Wir verbitten uns deshalb, als **Anti-Nazis**, die Zusendung von Anträgen auf Wohlfahrtsunterstützung. Wir sind keine Bettler.  
[beider Unterschriften]“



„Allerdings endete das Schweigen erst mit dem Eingreifen der **Bürgerwehr**, die die Existenz der Gräber aufdeckte. Das ‚Warsteiner Schweigekartell‘ erschwerte im Anschluss auch die Suche nach den Tätern.“<sup>17</sup>

Als „Erich Flocke 2015 die Namen ‚Mones und Jaros‘ erwähnte, **lachten einige Warsteiner** auf.“<sup>18</sup>

„Der Kommandant beklagt sich darüber, daß **Mones** sich immer noch in der **Heilanstalt** Warstein befindet. ... **Jaroß** versuche, mit Mones in Verbindung zu kommen, und nur deshalb sei er aus dem **Gefängnis** ausgebrochen.“<sup>19</sup>

Fast **neun Monate** saßen die beiden im **Warsteiner Rathaus**, verschwanden aber ebenso eilig wie sie gekommen waren.“<sup>20</sup>

Was bedeutet das alles?

<sup>16</sup> Stadtarchiv Warstein

<sup>17</sup> <http://upgr.bv-opfer-ns-militaerjustiz.de/uploads/Dateien/Pbab2019/SoestAnzgr20190323S13.pdf>

<sup>18</sup> <http://www.derwesten.de/staedte/warstein/nsdap-akten-in-grossen-oefen-verbrannt-id10998402.html>

<sup>19</sup> 6.7.1945

<sup>20</sup> <http://www.derwesten.de/staedte/warstein/nsdap-akten-in-grossen-oefen-verbrannt-id10998402.html>

„Blumen hätten nur die Zwangsarbeiterinnen niedergelegt. Von ihnen stammte auch ein eilig gesticktes Banner mit der Aufschrift: ‚In ewiger Erinnerung an die russischen Märtyrer‘.“<sup>21</sup>

Das Transparent **in Suttrop** sah am **3. Mai 1945** so aus:



22

Вечная память  
Русским мученикам  
зверски уничтожены  
немецкими захватчиками  
3 мая 1945

Private<sup>23</sup> Übersetzung zweier Menschen mit Russisch als Muttersprache:

Ewige Erinnerung  
an den russischen Märtyrer  
brutal zugrunde gerichtet  
von deutschen Eroberern  
3. Mai 1945

EWIGES GEDENKEN  
RUSSISCHE MÄRTYRER.  
BRUTAL ZERSTÖRT  
DEUTSCHE EINDRINGLINGE  
3. Mai 1945

**Was mögen diese sowjetischen Zwangsarbeiter empfunden haben?  
Wer waren sie?  
Wo hatten sie zwangsweise gearbeitet?**

<sup>21</sup> <http://upgr.bv-opfer-ns-militaerjustiz.de/uploads/Dateien/Pbab2019/SoestAnzgr20190323S13.pdf>

<sup>22</sup> vgl. <https://www.youtube.com/watch?v=Kf0OfBZcTf4>

<sup>23</sup> Beide betonten voller Bescheidenheit, daß sie keine professionellen Übersetzer seien.